

Einsicht und Wandel

Autor(en): **Sieber, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **79 (1992)**

Heft 6: **Gestalten statt verwalten : die lebendige Schule : die Schulleitung einer guten Schule**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einsicht und Wandel

Im Bildungswesen stehen grosse Veränderungen an. Europa stehe vor der Türe, so hören wir allenthalben.

Sei es bei den Maturaquoten – wir haben in der Schweiz europaweit so wenig MaturandInnen, dass wir uns schon wieder etwas auf die hohe Qualität unserer Ausbildung einbilden –, sei es bei der Berufsbildung – wir haben eine so gelungene Mischung von praktischer und schulischer Ausbildung, wie nirgends sonst in Europa –, sei es bei der Fachausbildung von TechnikerInnen, GestalterInnen oder in den sozialen Berufen – wir haben so eigene ausgeklügelte Systeme, die zwar tauglich, aber schwer europa-tauglich sind.

Viele Kommissionen befassen sich in vielen Sitzungen mit vielen einzelnen Problemen – aber auch mit den globalen Fragen. Eigentlich ist allen Informierten klar, dass grosse Änderungen nötig sind, wenn wir im Bildungswesen wirklich die postulierten Schritte hin auf Europa machen möchten. Warum ein Wandel nötig ist, können die vielen Kommissionen gut belegen und erklären. Einsicht scheint also vorhanden zu sein.

Doch genügt Einsicht, um einen Wandel auch in die Wege zu leiten?

In ihrem Buch «Lösungen – Zur Theorie und Praxis menschlichen Wandels»*) legen die Autoren dar, dass und weshalb «Einsicht nur wenige individuelle oder gesellschaftliche Wandlungen begleitet, geschweige denn ihnen als *conditio sine qua non* vorausgeht» (S. 108). Denn Einsicht in die Genese einer Schwierigkeit kann «überaus plausible und intellektuell befriedigende Erklärung» liefern, doch trägt sie «meist wenig, wenn überhaupt, zu ihrer Lösung bei» (S. 108).

Nach ihren Erfahrungen beruht das zweckmässigste Vorgehen nicht auf der Frage «warum?», sondern «was?»: «Was tun die Betreffenden jetzt und hier, wodurch das Problem erhalten und womöglich erschwert wird, und was kann jetzt und hier getan werden, um es zu lösen? In dieser Sicht liegt der einzige bedeutsame Unterschied zwischen dem befriedigenden und dem unbefriedigenden Funktionieren eines Systems (also eines Individuums, einer Familie, einer Gesellschaft) darin, entweder aus sich selbst die Voraussetzungen einer Lösung zu erzeugen oder in einem Spiel ohne Ende verfangen zu bleiben.» (S. 109)

Trügt der Eindruck, dass wir im Bildungswesen gegenwärtig eher im «Spiel ohne Ende» verfangen sind? Dass wir uns alle davor scheuen, die Konsequenzen der nötigen Schritte wirklich beim Namen zu nennen und den Veränderungen, die auf uns zukommen, ins Gesicht zu sehen?

Vielleicht fehlt uns jenes Kind aus «Des Kaisers neue Kleider...», das nicht nach dem «Warum?» gesucht hat, sondern einfach das «Was?» beim Namen nannte: Der Kaiser trägt keine Kleider – er ist nackt.

Peter Sieber

*) Paul Watzlawick, John H. Weakland, Richard Fisch: Lösungen. Zur Theorie und Praxis menschlichen Wandels. Bern u.a.: Huber 1974.